



# Leseprobe

Michelle Sacks

## Was verloren ist Roman

---

»Ein spannender Thriller der preisgekrönten Südafrikanerin Michelle Sacks, die hier ihren zweiten Roman vorlegt, mit einem Ende, das mehr als überraschend ist.« *Kieler Nachrichten*

Bestellen Sie mit einem Klick für 13,00 €



---

Seiten: 304

Erscheinungstermin: 12. Juli 2023

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

[www.penguinrandomhouse.de](http://www.penguinrandomhouse.de)

Für die siebenjährige Dolly ist es der erste Ausflug mit ihrem Vater seit langer Zeit. Eine geheimnisvolle Abenteuerfahrt im Auto nur mit ihr und Dad und Spielzeugpferd Clemesta und so viel Junkfood, wie ihre Mutter es nie erlaubt hätte. Doch je länger die Fahrt dauert – von New York bis weit hinunter in die Südstaaten –, desto merkwürdiger und unberechenbarer wird das Verhalten ihres Vaters. Nur langsam beginnt Dolly zu ahnen, dass das kein normales Abenteuer ist, sondern eine Flucht. Und dass es für sie und Dad womöglich keine Rückkehr mehr geben wird ...

MICHELLE SACKS, geboren in Südafrika, hat Film und Literatur in Kapstadt studiert. Mit ihren Erzählungen war sie für den südafrikanischen PEN Literary Award und für den Commonwealth Short Story Prize nominiert. Nach »Die perfekte Lüge« ist »Was verloren ist« ihr zweiter Roman.

Michelle Sacks

# Was verloren ist

Roman

*Aus dem Englischen  
von Judith Schwaab*

btb

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,  
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir  
uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf  
deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

Genehmigte Taschenbuchausgabe Juli 2023

Copyright © 2019 by Michelle Sacks

Published by Arrangement with Michelle Sacks

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2023 by btb Verlag,

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Dieses Werk wurde vermittelt durch die

Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH

Umschlaggestaltung: semper smile, München

Umschlagmotiv: © Arcangel/ Studio Benjamin

Satz: GGP Media GmbH, Pößneck

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

cb · Herstellung: sc

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-77326-8

[www.btb-verlag.de](http://www.btb-verlag.de)

[www.facebook.com/penguinbuecher](https://www.facebook.com/penguinbuecher)

*Für meinen Vater Norman*

## Samstag

Ich war gerade dabei, ein Löwenbaby zu retten, als mein Dad mich davontrug. Es war eine ziemlich komplizierte Geburt, die Clemesta und ich durchführten, weil das Löwenbaby im Bauch seiner Mutter feststeckte und nicht auf die Welt kommen konnte. Ich operierte, weil ich in solchen medizinischen Dingen ziemlich gut bin, während Clemesta mir assistierte und mir auf meinen Zuruf alle möglichen Instrumente reichte, zum Beispiel ein SKALPELL oder einen TUPFER oder eine LÖWENBABYGEBURTSZANGE. Das Spiel heißt TIERRETTUNG, und wir retten Tag für Tag viele wertvolle Tierleben oder sorgen dafür, dass es den Tieren besser geht, wenn sie krank sind oder bei einem Kampf verletzt werden. Ich sagte gerade ABSAUGEN BITTE, aber bevor mir Clemesta den Absauger reichen konnte, hatte Dad uns schon ins Auto gebracht, und so fing der beste Tag aller Zeiten an.

»Wo fahren wir denn hin?«, fragte ich. Dad setzte mich auf die Rückbank. Sein Gesicht glänzte ein bisschen, und er wischte sich die Stirn mit dem Handrücken ab.

»Dad«, sagte ich. »Wo bringst du mich hin?«

»Du und ich, wir erleben ein tolles Abenteuer«, sagte er. Sein Atem roch nach hundert Tassen Kaffee und nach etwas anderem, das ich nicht erkennen konnte.

Dad schenkte mir ein großes Lächeln mit allen Zähnen, zwinkerte mir mit einem Auge zu und tippte mir zwei Mal auf die Nase. Ich verzog das Gesicht.

»Ein Abenteuer?«

Dad nickte. »Oh ja«, sagte er. »Ein Abenteuer.«

Ich war HUNDERT PROZENT aufgeregt, weil ein Abenteuer eine riesige und unerwartete Überraschung ist, und die kriegt man normalerweise nur am Geburtstag oder an Weihnachten. Das sind nur zwei Tage im ganzen Jahr, das normalerweise 365 Tage hat, es sei denn, es ist ein SCHALTJAHR; das heißt deshalb so, weil am 29. Februar ein zusätzlicher Tag eingeschaltet wird, aber nur alle vier Jahre. An genau dem Tag hat auch Deacon mit den Riesenohren aus meiner Klasse Geburtstag, aber er darf trotzdem jedes Jahr eine Party machen. Jedenfalls war ich OBERAUFGEREGT, und als mein Vater mich anschnallte, sagte ich ihm nicht mal, dass ich das schon selbst könnte, und zwar seit EWIGKEITEN, weil sich alles in meinem Kopf drehte und ich mir hin und her überlegte, wohin wir denn nun fahren würden und was genau es für ein Abenteuer sein würde und wieso wir es EINFACH SO machten, an einem stinknormalen Samstagmorgen, der nicht mal in unserem mit drei keksförmigen Magneten am Kühlschrank befestigten ENGLISCHE-LANDGÄRTEN-Familienkalender rot angestrichen war; die Magneten sind übrigens aus Plastik, weshalb man sie auf gar keinen Fall probieren sollte.

Dad stieg ein und legte eine Reisetasche neben sich auf den Beifahrersitz. Er wischte sich noch mal das Gesicht ab.

»Wer kommt denn noch mit zu unserem Abenteuer?«, fragte ich.

»Nur wir«, sagte er. »Du und ich.«

»Und Clemesta«, korrigierte ich ihn, weil Clemesta es nicht AUSSTEHEN KANN, wenn man sie vergisst, und dann ausgesprochen grantig werden kann.

\* \* \*

Dad ließ den Motor an, und ich schnallte Clemesta an, WIE ES SICH GEHÖRT, damit ihr nichts passierte, wenn wir einen Unfall hatten oder von einer Brücke fielen, was tatsächlich vorkommt. Einmal habe ich das im Fernsehen gesehen. Das Rettungsteam musste dicke Seile um das Auto binden, um es aus dem Wasser zu ziehen. Die Leute im Auto waren alle ertrunken, und ERTRINKEN ist in diesem Land die VIERTHÄUFIGSTE TODESURSACHE. Ich vergesse immer, was die häufigste ist, vielleicht Herzinfarkt oder dieser Krebs, an dem Millionen von Menschen sterben, so wie der Mann, der bei uns in der Straße gewohnt hat, oder Miss Jessop von meiner alten Schule, der alle Haare ausgegangen sind, oder Moms Mom, die meine Großmutter war, und noch viele andere Leute, deren Namen mir gerade nicht einfallen.

Dad fuhr aus der Ausfahrt, und ich drehte mich noch mal zu unserem Haus um, das in 11106 Astoria im Staate New York, Crescent Street 31-42, steht, ein sehr hübsches und ansprechendes Backsteinhaus mit einem großen Garten auf der Rückseite, ganz für mich allein. Mitten in dem Garten steht ein großer alter Baum, und Dad hat mir versprochen, dass er mir bald darin ein Baumhaus bauen wird. An dem Haus werde ich ein großes Schild aufhängen mit der Aufschrift DOLLY HAUPTQUARTIER INC. und manchmal auch darin übernachten, aber nur, wenn es GARANTIERT keine Spinnen oder neugierigen Mäuse gibt, die mich mit ihrem



Mitternachtssnack verwechseln und anknabbern könnten. Natürlich wird Clemesta auch dabei sein, weil Clemesta immer dabei ist.

Ich hatte EINTAUSEND Schmetterlinge im Bauch. Diese Bauchschmetterlinge sind eine ganz besondere Sorte, die man bekommt, wenn man sehr aufgeregt oder nervös wegen etwas ist. Bei meinen handelte es sich um wunderschöne, bunte Tropenschmetterlinge, die in meinem Bauch eine Mordsparty mit jeder Menge Luftschnaken und Luftballons veranstalteten.

Ich gab Clemesta einen Knuff.

»Wo fahren wir denn hin für dieses Abenteuer?«, fragte ich Dad.

Er tippte etwas in sein Handy, während wir an einer Ampel standen.

»Es ist eine Überraschung«, sagte er.

»Komm, sag schon!«

»Nein, das geht nicht«, sagte er. »Noch nicht.«

»Aber du musst mir einen Hinweis geben«, sagte ich. »Damit ich raten kann. Und dann sagst du ›warm, wärmer, GANZ HEISS‹, wenn ich nahe dran bin, oder ›kalt, kälter, EISKALT‹, wenn ich falsch bin. So geht das.«

Dad kratzte sich am Kinn. »Aha«, machte er. »Na gut. Es ist ein Ort.«

»Was für ein Ort?«

»Ein toller Ort.«

»Toller als zu Hause?«

»Ja.«

»Der tollste Ort auf der ganzen Welt?«

»Ja.«

»Dann weiß ich's: Disneyland.«

»Nein, Disneyland ist es nicht.«

Ich ließ mich in meinen Sitz zurückfallen und zog eine MEGASCHNUTE, was ich immer mache, wenn ich den Leuten zeigen will, dass ich MEGAtürlich und MEGAenttäuscht bin.

»Es ist viel besser als Disneyland«, sagte Dad, »und viel spannender. Es wird dir gefallen.«

»Woher weißt du das?«

»Ich weiß es einfach.«

»Und wie lange brauchen wir bis dahin?«

»Ein paar Tage«, sagte Dad. »Nicht so lang.«

»Tage?«

»Ja.« Ich schaute zu der Reisetasche, die auf dem Beifahrersitz lag.

»Hast du schon all unsere Sachen gepackt?«

»Ja.«

»Meine auch?«

»Ja.«

»Aber ich habe dir gar nicht gesagt, was ich alles brauche.«

»Ich hab geraten«, sagte Dad. »Weil ich wollte, dass es eine Überraschung für dich ist.«

»Oh. Das ist nett. Und wir sind zu zweit, nur du und ich.«

»Ja.«

»Du und ich und Clemesta.«

Dad nickte.

»Und was ist mit Mom?«

Dad schaute mich mit seinen großen braunen Augen, die genauso aussehen wie meine, im Rückspiegel an. »Oh, Mom ist doch auf ihrem Mädels-Wochenende, erinnerst du dich?«

Ich gähnte, weil ich immer noch so müde war, obwohl es schon längst Zeit zum Aufstehen war. »Mit Rita?«, fragte ich.

Dad nickte.

»Das hatte ich vergessen.«

»Sie ist schon früh los«, sagte Dad. »Bevor du aufgestanden bist.«

»Aha.«

»Deshalb dachte ich ja auch, wir könnten uns ein Dolly-und-Dad-Wochenende gönnen.«

Ich nickte. »Ja, und wahrscheinlich haben wir sogar noch mehr Spaß.«

Mir fiel wieder die Tierrettung ein, unser Spiel, und dass der umgekippte Tierrettungswagen immer noch auf der Veranda lag.

»Ich hoffe bloß, dass es dem Löwenbaby gut geht«, sagte ich zu Clemesta.

»Es wird ihm schon gut gehen«, meinte Clemesta. »Ist ja sowieso nur ein Spiel.«

»Ja, und wir fahren auf ein echtes Abenteuer. Das ist viel wichtiger.«

»Ja.«

»Genauer gesagt sind wir noch nie zu einem echten Abenteuer gefahren. Nur einmal in den Urlaub, drei Tage und vier Nächte in Montauk, mit Mom und Dad.«

»Genau«, sagte Clemesta, »aber das hier ist was anderes.«

»Eben«, erwiderte ich. »Weil es eine Überraschung ist und wir noch vor ein paar Sekunden gar nicht gewusst haben, dass es passiert.«

Clemesta nickte, und meine Schmetterlinge flatterten wieder wie wild. Ich fand es sehr aufregend, Dad für mich ganz allein zu haben.

Clemestas Bauch war genauso randvoll mit Schmetterlingen wie meiner, und das liegt daran, dass wir Zwillinge sind. Wir beherrschen fließend TELEPATHIE, was bedeutet, dass wir miteinander reden können, ohne ein Wort zu sagen, und dass

wir nicht nur Gedanken lesen, sondern auch in unsere Herzen blicken können. Wir sind immer einer Meinung, ganz egal, ob es um unser Lieblingsessen geht oder wir traurig sind, weil wir jemanden nicht leiden können und ihn am liebsten wie durch Zauberhand – *PAFF* – in Luft auflösen würden. Clemesta und ich haben auch genau die gleiche Haarfarbe, die man *KASTANIENBRAUN* nennt, lange, glänzende Haare. Das bedeutet, es ist dick und schimmert und ist schöner als das von anderen Leuten. Sie bürstet mir die Haare, und ich bürste ihre, *HUNDERT BÜRSTENSTRICHE* am Tag, damit es auch so schön bleibt. Das ist ein Haufen Arbeit, aber es lohnt sich, weil wir große Stücke auf unser seidiges Haar halten; außerdem machen das auch die Prinzessinnen so, damit ihr Haar schön und kräftig bleibt und zur Not ein Prinz daran hochklettern kann, wenn er zu dir in den Turm will und gerade keine Leiter zur Hand ist.

\* \* \*

Während Dad davonfuhr, wurde unser Haus kleiner und kleiner, was an der *PERSPEKTIVE* lag. Das ist ein sehr langes Wort, das ich sowohl im Kopf als auch auf dem Papier buchstabieren kann, weil ich ein *FORTGESCHRITTENES GEHIRN* habe. Das sagt zumindest Miss Ellis, und die ist meine Lehrerin und weiß Bescheid über die Gehirne von Erstklässlern. Wahrscheinlich weiß Miss Ellis sowieso alles, über die ganze Welt, so schlau ist sie, aber sie ist auch sehr lieb und nett, weshalb ich ihr dieses Jahr am Valentinstag eine Karte mit einem Schokoladenherz vorn drauf gebastelt habe. Es war ein bisschen geschmolzen, weil es so lange in meiner Schultasche gelegen hatte, aber das machte ihr nichts aus, und sie sagte, es sei *KÖSTLICH*, was noch leckerer ist als lecker.

Miss Ellis gibt mir seit einiger Zeit mehr Hausaufgaben auf, die ich am Wochenende erledigen muss; das sieht nach einer Strafe aus, ist aber eigentlich eine gute Sache, weil es mich noch schlauer macht und mein Gehirn STIMULIERT, von dem jeder sagt, es ist wie ein Schwamm, der alles aufsaugt, je mehr, desto besser. Weil es so fortgeschritten ist, kann ich auch schon anspruchsvolle Wörter wie *PALÄONTOLOGIE* oder *PHOSPHATE* buchstabieren, und ich weiß, was zu tun ist, wenn jemand am Ersticken ist, und sogar, wie man Feuer macht, indem man zwei Holzstücke aneinanderreibt, obwohl ich das noch nicht wirklich ausprobiert habe, aber ich KÖNNTE es jederzeit tun, wenn ich muss. Außerdem bin ich in Mathe gut, kann alle Länder auswendig und kenne alle möglichen Zaubertricks, zum Beispiel, wie man Münzen aus den Ohren von Leuten zaubert. Außerdem kann ich Menschen verhexen, was manchmal gut für sie ist und manchmal nicht, aber nur, wenn es jemand wirklich verdient hat. Zum Beispiel DU WEISST SCHON WER.

Dad bog an der Ampel ab, und wir fahren an Mr. Abdul vorbei, der vor seinem Tante-Emma-Laden auf dem Gehweg stand. Ich winkte ihm zu, aber vermutlich war er viel zu sehr damit beschäftigt, seine EKELHAFTEN ZIGARETTEN zu paffen. Obwohl er raucht und wahrscheinlich an Lungenkrebs sterben wird, oder sein Zahnfleisch geht zurück, bis es zu bluten anfängt und schwarz wird, ist er ein netter Mann und immer sehr freundlich zu mir, wenn wir in seinen Laden kommen, um etwas zu kaufen. Wenn wir hinausgehen, sagt Mr. Abdul immer: »Einen wunderschönen Tag, kleine Lady«, und ich sage »DITO«, weil ich das ein tolles Wort finde und so oft benutze, wie es nur geht. Meine anderen Lieblingswörter derzeit sind *Stadtbummel*, *grotesk* und *Drahtseilbahn*.

Miss Ellis hat mir erlaubt, am Wochenende das Klassenwörterbuch mit nach Hause zu nehmen, damit ich alle Wörter auf der ganzen Welt lernen kann. Zuerst auf Englisch und dann vielleicht in allen anderen Sprachen.

Ich kenne Millionen von Wörtern, aber nicht alle sind gute Wörter. Zu den SCHLIMMSTEN WÖRTERN auf der Welt zählen *Scheidung*, *Los Angeles* und *depressiv*, was alles auch sehr schlimme Sachen sind. Ein anderes Wort für *schlimm* ist SCHRECKLICH, und eins für *schrecklich* ist FURCHTBAR. *Furchtbar* klingt so ähnlich wie *fruchtbar*, bedeutet aber etwas anderes, und das weiß ich auch.

Es gefiel mir sehr, nur mit Dad im Auto zu fahren. Besonders gefiel es mir in dem neuen Auto, bei dem es sich um einen schicken, funkelnden Jeep Renegade handelte. Dad kann sich glücklich schätzen, weil er nur mit dem Finger schnipsen muss, um einen neuen Wagen zu bekommen. Genauer gesagt ruft er einfach EINEN NEUEN WAGEN, BITTE, und schon ist er da. Das liegt daran, dass er einen megawichtigen Job bei VALUE MOTORS hat und jede Menge schöne, funkelnde Autos an den Mann bringt. Die Firma hat HUNDERTE davon, und alle Autos sind schön und sehen wie neu aus, und drinnen riechen sie nach frischen Tannenzapfen, weil in jedem Auto ein Duftbäumchen hängt, das einem das Gefühl gibt, man säße mitten in einem Wald und nicht in einem Auto. Ich wünschte, sie würden sich andere Duftnoten dafür ausdenken, wie Karamellsauce oder Schokoladenkekse mit Stückchen, sodass man sich vorkäme wie in einer Eisdiele oder vielleicht auch in einer Küche mit einer hübschen Mom, die vor dem Ofen steht und gleich ein großes Blech mit deinen Lieblingskeksen herausholt.

Jedenfalls muss man SEHR SCHLAU sein, um einen Job

wie den von Dad zu machen, und das ist er auch; außerdem trägt er jeden Tag einen grauen Anzug mit einer Anstecknadel, auf der VERKÄUFER in Großbuchstaben steht. Bei Dad steht bald eine Beförderung an, DAUMEN DRÜCKEN, denn DAS GELD IST KNAPP und DIE HYPOTHEK AUF DEM HAUS GIGANTISCH, und das bedeutet RECHNUNGEN ÜBER RECHNUNGEN, was das Allerschlimmste ist, denn kaum hat man eine davon bezahlt, liegt schon die nächste auf dem Küchentisch, klappt ihr gieriges Kuvertmaul auf und sagt: »Her mit dem Geld, und zwar sofort!«

Manchmal wende ich einen von meinen Zaubertricks an und lasse die Rechnungen in meinem Schlafzimmer unter dem Bett verschwinden. Das führt dazu, dass Mom und Dad weniger grummelig und gestresst sind. Stress ist eine Krankheit, die Erwachsene bekommen, wenn sie unglücklich sind, und die sie sogar umbringen kann, weshalb ich mich immer darum bemühe, sie bei guter Laune zu halten. Das tue ich, indem ich mich BENEHME, GEHORCHE, BRAV BIN, KEINE SCHEREREIEN MACHE und WITZCHEN REISSE. Ich habe nämlich gelesen, dass Lachen die beste Medizin ist, und wenn jemand krank oder traurig ist, kann man ihn mit einem guten Witz gesund machen, aber es muss schon ein besonders guter und vor allem kein dreckiger Witz sein, sonst werden sie auch noch sauer.

Ich fuhr das erste Mal in dem neuen Jeep, weil Dad ihn erst letzten Monat nach Hause mitgebracht hatte. Vielleicht auch ein bisschen vorher, jedenfalls konnte er vorher noch mit niemandem einen Ausflug machen.

Der Jeep hatte beigebraune Polster und war picobello sauber, und die Sitze waren so weich, dass man darin versinken konnte wie in einem sehr gemütlichen Sofa im Wohnzimmer.

Ich drückte auf den Knopf, mit dem man das Fenster aufmacht, schloss es wieder, machte es wieder auf, bis die richtige Menge an VENTILATION stattgefunden hatte. Das hat mit Luft zu tun und ist auch so ein Wort, das ich schon buchstabieren kann, wenn ich mich gut konzentriere. *Ventilation* reimt sich auf *Population* und *Bahnstation*. Reimen ist auch etwas, das ich richtig gut kann: Miss Ellis spielt in Lesen manchmal ein Spiel mit uns, bei dem man nach jedem Satz ein Wort rufen muss, das sich reimt, und das gewinne ich immer, weil ich immer ein sehr gutes Wort im Kopf habe, das sich reimen könnte und wunderbar passt. Das ist keine Angeberei, sondern einfach nur EINE TATSACHE, so wie es eine Tatsache ist, dass die Erde rund ist oder dass es Unglück bringt, wenn man am Gehsteig auf die Ritzen im Pflaster tritt, weil dort kleine, unsichtbare Trolle leben, die deine Zehen anknabbern, wenn du die Linie überschreitest. Außerdem sollte man auf gar keinen Fall mit schwarzen Katzen reden, das bringt ebenfalls Unglück. Wenn ich manchmal eine sehe, sage ich: »Tut mir furchtbar leid, Miezekatze, ich wünschte, wir könnten ein bisschen plaudern, aber das geht leider nicht.« Die Katzen haben in der Regel Verständnis dafür, weil sie die Ablehnung der Leute gewohnt sind, auch wenn sie selbst gar nicht das Gefühl haben, dass sie Unglück bringen.

Mit dem Jeep zu einem Abenteuer zu fahren war etwas ganz Besonderes, wie Eiscreme zum Frühstück oder wenn man einen Fünf-Dollar-Schein auf der Straße findet, und doppelt besonders war es, weil Dad für mich ganz allein da war, und das kommt SO GUT WIE NIE vor.

Ich dachte mir rasch ein kleines Liedchen mit dem Titel »Abenteuer« aus, und das ging so:



*Heute gibt's ein Abenteuer, yippie-yippie-yeah,  
für Dad und Dolly und Clemesta, yippie-yippie-yeah.*

Ich sang es Dad vor, und er lächelte. Aber er sang nicht mit. Wahrscheinlich, weil er den Text noch nicht kannte und sich auf den Verkehr konzentrieren musste, was schließlich sein Job ist, wenn er ein Auto fährt. Das ist das Gleiche, wie wenn man in einem Flugzeug sitzt. Da darf man den Piloten auch nicht mit irgendwelchen Liedchen ablenken, sonst biegt er am Himmel falsch ab und knallt mitten in einen Schwarm Zugvögel.

Clemesta und ich schauten in genau dem Moment aus dem Fenster, als wir am Reifenhandel und am Bestattungsinstitut vorbeikamen, wo die Toten aufbewahrt werden, bis sie in die Erde kommen, und dann sahen wir all die Baustellen, von denen jeder sagt, sie ÜBERNEHMEN das ganze Viertel. Ich sah einen Mann, der sich einen kleinen Plastikbeutel über die Hand gestülpt hatte, um das Kaka seines Cocker Spaniels aufzuheben, und freute mich darüber, dass er so verantwortungsbewusst war, denn jeder weiß: FÜR JEDES KACKERL EIN SACKERL. Wenn ich mal einen Hund habe, werde ich ihm beibringen, direkt ins Sackerl zu kacken, damit ich es nicht aufheben muss, weil ich mir das ganz furchtbar eklig vorstelle, meine Hand würde den ganzen Tag stinken, und in der Schule würde niemand mit mir spielen. Ich würde ihm auch beibringen, Knabberzeug aus der Küche zu holen und ein Rad zu schlagen, denn man kann Hunden alles beibringen, außer einen Lastwagen zu fahren.

Dad schlug mit der flachen Hand aufs Lenkrad.

»Na, komm schon«, sagte er, aber wir kamen nicht voran, sondern standen wie alle anderen im Stau. Ich schätze, von denen war keiner zu einem Abenteuer unterwegs, sondern

sie wollten nur einkaufen oder sich beim Doktor Blut abnehmen lassen.

»GLÜCKSPILZ«, sagte ich zu Clemesta. »Wir sind einfach Glückspilze, wir zwei.«

Dad bog an der nächsten Straße ab, um einen SCHLEICHWEG zu finden und dem Stau zu entgehen.

»Schau mal«, sagte ich zu ihm. »Da hinten wohnt Savannah.«

»Hm?«, machte er.

»Savannah«, sagte ich.

»Und wer ist das?«

»Das ist meine beste Freundin.«

»Oh.«

»Vielleicht habe ich vergessen, dir das zu sagen.«

Ich kaute ein bisschen auf meiner Lippe herum. Clemesta stieß mich mit dem Ellbogen an.

»He!«, sagte sie vorwurfsvoll.

»Savannah ist nur meine Freundin, wenn ich in der Schule bin«, korrigierte ich mich. »In der übrigen Zeit bist natürlich du meine beste Freundin, HUNDERT MILLIONEN PROZENT.«

Am Ende von Savannahs Straße bog Dad links ab. Jetzt waren wir wieder auf der Hauptstraße, aber es staute sich immer noch.

»Verflixt«, schimpfte er.

Ein Auto versuchte, sich vor den Jeep zu drängeln, aber Dad ließ ihn nicht. Der Mann warf die Hände in die Höhe und schüttelte den Kopf. Dad ballte die Faust wie jemand, der gleich einen Schlag landet. Ich mache ebenfalls Boxübungen, um IN FORM zu kommen wie Mom, aber auch um stark und fit zu werden, zur SELBSTVERTEIDIGUNG, was bedeutet,

dass du dich selbst vor den bösen Männern verteidigen kannst, die dir auf der Straße auflauern. Du gibst ihnen einfach TSCHAKKA eins mit dem Ellbogen, und sie gehen zu Boden, und dann läufst du weg, so schnell du kannst.

»Meine zweitbeste Freundin ist Casey«, sagte ich zu Dad. »Sie hat eine Schlange als Haustier. Aber die wohnt in einem großen Glaskasten und kommt nur raus, wenn man sie hochhebt.«

Dad sagte nichts.

»Schlangen fressen Ratten«, sagte ich. »Die haben sie in der Tiefkühltruhe. Nicht da, wo das normale Essen ist, sondern in einer Extratruhe, nur für die gefrorenen Ratten. Ich glaube, die steht im Keller. Sie haben auch eine Wüstenrennmaus, aber die wohnt in einem anderen Käfig.«

Dad trommelte mit den Fingern auf das Lenkrad und starrte vor sich hin. Vermutlich versuchte er, sich auf die Straße zu konzentrieren, damit wir uns nicht verfahren. Sich verfahren ist nämlich das ZWEITSCHLIMMSTE, was es gibt auf der Welt, und das muss ich wissen, weil mir so was Ähnliches bereits passiert ist. Mom und ich waren im Zoo in Queens, was meine Belohnung dafür war, dass ich zehn Fleißbildchen für GUTES BENEHMEN auf der Tabelle erreicht hatte, die hinter meiner Schlafzimmertür hängt. Man bekommt ein Fleißbildchen dafür, dass man höflich ist, gute Noten hat oder ohne zu meckern seine Pflichten im Haushalt erfüllt, und manchmal bekommt man auch eins dafür, dass man wichtige Geheimnisse nicht ausplaudert.

Mom und ich hatten uns Mrs. Puma angesehen, und als sie sich umschaute, war ich einfach nicht mehr da, und sie kriegte VOLL DIE PANIK. Ich war auch in Panik, als ich merkte, dass ich mich verlaufen hatte, nämlich als ich mit

dem Brillenbär plauderte und der fragte: »Dolly, wo ist eigentlich deine Mom?«

Ich versuchte mich an all das zu erinnern, was man mir gesagt hatte: dass ich nicht mit Fremden sprechen und mir einen Erwachsenen suchen sollte, der mir hilft, und dass ich nicht in die Gehege mit den Tieren klettern sollte, auch wenn sie mich herzlich zu einem Plausch einluden: NA, KOMM SCHON, SÜSSE! Schließlich fand ich die Security-Lady, die in der Nähe des Eingangs herumlief, und gab ihr Moms Handynummer, die ich für Notfälle auswendig gelernt habe. Innerlich zitterte ich wie Wackelpudding, weil ich dachte, vielleicht würde ich Mom ja nie finden können, Dad nie wiedersehen und auch nie mehr nach Hause kommen, und dann müsste ich für immer im Zoo wohnen oder von der Security-Lady adoptiert werden, die Mundgeruch hatte und lauter weiße Schuppen auf dem Kopf, die mit Sicherheit in das Essen fallen würden, das sie mir kochte, und ich müsste das dann essen.

Zum Glück ging Mom gleich dran, als wir anriefen, und sagte: »DOLLY, MACH DAS JA NIE WIEDER«, und ich machte es auch nie wieder.

Manchmal gibt Mom gute Ratschläge, aber manchmal ist sie auch einfach nur BESCHEUERT.

Dads Augen im Rückspiegel waren weit aufgerissen, als wollte er bei einem Starrwettbewerb mitmachen. Solche Wettbewerbe machen wir manchmal abends, wenn er früher Feierabend hat. Wir schauen uns ins Gesicht, und wer zuerst blinzelt, hat verloren. Meistens muss ich irgendwann kichern und blinzele zuerst. Damit verliert man zwar den Wettbewerb, aber es ist eigentlich auch ein Gewinn, weil es Spaß macht und ich am Ende furchtbar lachen muss.

Während Dad fuhr, machte ich mir im Kopf eine Liste von Dingen, die ich ihm unbedingt sagen wollte. Ich wollte ihn an all die WICHTIGEN TATSACHEN über mich erinnern, nur für den Fall, dass sie ihm selbst nicht mehr einfielen, zum Beispiel die Tatsache, dass meine Lieblingseisorte HIMBEERSORBET ist, dass ich sowohl Hiphop als auch Ballett und Steptanz kann, und dass ich keine Angst vor Spinnen habe, es sei denn, sie sind riesengroß und behaart, und dass ich all mein Geld dafür spare, mir ein Schmuckkästchen zu kaufen, das mit rotem Satin gefüttert und am Deckel mit jeder Menge Kugeln aus echtem Gold bestickt ist. Drinnen steckt eine wunderschöne Ballerina, die jedes Mal, wenn man den Deckel aufklappt, beginnt, zur Musik zu tanzen, und das ist der allerschönste Schatz, den ich jemals gesehen habe.

Ich wollte Dad auch von Miss Ellis erzählen, und von der neuen Klassenaufgabe, die sich DIE WOCHE DER FREUNDLICHKEIT nennt und bei der man zu Fremden freundlich ist und Dinge für die Allgemeinheit tut, zum Beispiel Abfall von der Straße aufheben oder jemanden umarmen, wenn er einsam und traurig aussieht. Meine Liste wurde länger und länger, bis sie fast nicht mehr in meinen Kopf passte, und ich wünschte, ich hätte zusätzlich zu meinem Gehirn auch noch einen Notizblock gehabt, auf dem ich mir das alles hätte aufschreiben können. Meine Handschrift ist leider nicht so fortgeschritten wie mein Gehirn, aber Miss Ellis sagt, wenn ich weiter übe, wird sie in Nullkommanichts perfekt.

Ich singe noch einmal den Abenteuer-Song, aber leise und nur für Clemesta.

»Du hast eine hübsche Stimme«, sagte sie, »wie ein Engel oder ein weltberühmter Popstar.«

»Danke schön«, sagte ich und kämmte mit den Fingern durch ihr Haar. Es ist so weich wie Samt.

Dad bog in Richtung Tunnel ab, und ich wusste, dass das der Weg nach Manhattan war, weil ich den schon HUNDERTE Male mit Mom gefahren bin. Meistens nehmen wir den N-Train von zu Hause und steigen an der Haltestelle aus, die dem Punkt, den sie auf ihrer Karte markiert hat, am nächsten liegt. Früher haben diese Fahrten Spaß gemacht, aber jetzt nicht mehr. Sie versetzen mich nur noch in eine GEWITTERWOLKENLAUNE, die den ganzen Tag anhält. Aber daran ist nicht Manhattan schuld, sondern Mom.

Was mir an Manhattan sehr gut gefällt, ist, dass ich mir die ganzen Gebäude anschauen kann, die bis zum Himmel und wahrscheinlich sogar bis zum Mond reichen. Ihren Umriss nennt man SKYLINE, und ich hatte mal ein Ausmalbuch mit solchen Häusern von überall auf der Welt. Die aus Manhattan habe ich so ausgemalt, als wäre es Nacht, und das war sehr schön.

Ich erkannte einige der Straßen, durch die wir kamen, und sah die großen Geschäfte mit ihren Leuchtreklamen, die Straßenverkäufer und die MILLIONEN von Leuten, die es alle furchtbar eilig hatten. Hunderte von Dads waren in Manhattan unterwegs, und mir taten ihre Kinder leid, die nicht zu einem Abenteuer unterwegs waren. Wahrscheinlich würden mich die anderen Kinder in meiner Klasse als VERWÖHN- TES GÖR bezeichnen, aber das war mir egal, weil wir zum besten Platz auf der ganzen Welt unterwegs waren, sogar noch besser als Disneyland, und es war ein besonderes Abenteuer, nur für uns allein.

»Jedenfalls hast du dir etwas ganz Besonderes verdient«, sagte Clemesta, »und die anderen Kinder eben nicht. Vielleicht sind sie ja böse oder frech oder undankbar.«

»Genau. Besonders Neshi. Die ist alles zusammen.«

Wir kamen an einem Obdachlosen vorbei, der seinen Ein-

